

d·i·e



Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik

German Development
Institute

Discussion Paper

17/2009

Herkunft der ODA-Mittel, der Einzelplan 23 und das BMZ – eine Analyse der deutschen Entwicklungsfinanzierung

Priska Schorlemmer

Herkunft der ODA-Mittel, der Einzelplan 23
und das BMZ – eine Analyse der deutschen
Entwicklungsfinanzierung



Priska Schorlemmer

Bonn 2009

Discussion Paper / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
ISSN 1860-0441

Schorlemmer, Priska: Herkunft der ODA-Mittel, der Einzelplan 23 und das BMZ – eine Analyse der deutschen Entwicklungsfinanzierung / Priska Schorlemmer. – Bonn : DIE, 2009. – (Discussion Paper / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik ; 17/2009)
ISBN: 978-3-88985-467-4

Dipl.-Pol. Priska Schorlemmer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Sie promoviert zu Entscheidungsprozessen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.
E-Mail: schorlemmer@dhv-speyer.de

© Deutsches Institut für Entwicklungspolitik gGmbH
Tulpenfeld 6, 53113 Bonn
 +49 (0)228 94927-0
 +49 (0)228 94927-130
E-Mail: die@die-gdi.de
<http://www.die-gdi.de>

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1 Einleitung: Das BMZ im Aufwind – oder in schwierigen Zeiten?	3
2 Der Entwicklungsetat (Einzelplan 23) in der Analyse	5
2.1 Entwicklungsetat und haushaltspolitische Gesamtplanung	5
2.2 Prozentuale Entwicklung des BMZ-Etats in den vergangenen Jahren	7
3 Die deutsche ODA-Mittelherkunft in der Analyse	8
3.1 Das BMZ – ein Mittelbereitsteller unter vielen?	8
3.2 ODA-Steigerung ohne Schuldenerlasse?	13
3.3 Die qualitative Dimension der ODA-Leistungen der anderen Ministerien	13
4 Fazit und Ausblick	17
Literaturverzeichnis	21
Anhänge	25
Anhang 1: ODA-Mittelherkunft (stark differenziert), 1995–2007	27
Anhang 2: Prozentualer Anteil der einzelnen Mittelbereitsteller an der deutschen Gesamt-Brutto-ODA, 1995–2007	29
Anhang 3: Prozentualer Anteil des BMZ und der anderen Ministerien an der deutschen Gesamt-Brutto-ODA, 1995–2007	30
Anhang 4: Die Entwicklung der deutschen Brutto- und Netto-ODA im Vergleich, 1995–2007	32

Abbildungen

Abbildung 1:	Entwicklung der ODA-Quote der Bundesrepublik Deutschland (1995–2008)	9
Abbildung 2:	Brutto-ODA nach Quellen, 1995–2007 (in Mio. €)	11
Abbildung 3:	Brutto-ODA aus einzelnen Ministerien, ohne BMZ und AA (in Mio. €)	12
Abbildung 4:	BMZ-Haushaltsmittel 2009 nach Anteilen der Ausgaben	16

Tabellen

Tabelle 1:	Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Einzelplan 23, 1995–2009	6
Tabelle 2:	Prozentual am stärksten ansteigende Etats (Anstiege in %)	8
Tabelle 3:	ODA-Mittelherkunft	9
Tabelle 4:	ODA-anrechenbare Leistungen der Bundesministerien (außer BMZ)	14

Abkürzungsverzeichnis

BL	Bundesländer
BMA	Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BMFSFJ	Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium des Innern
BMJ	Bundesministerium der Justiz
BMP	Bundesministerium für Post und Telekommunikation
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
BT	Bundestag
BV	Bundesvermögen
CFC	Common Fund for Commodities / Gemeinsamer Fonds für Rohstoffe
DAC	Development Assistance Committee
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FAO	Food and Agriculture Organization (der VN)
FCTC	Framework Convention on Tobacco Control / Tabakrahmenkonvention
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HIV/AIDS	Human Immunodeficiency Virus / Acquired Immune Deficiency Syndrome
ICAC	International Cotton Advisory Committee / Internationaler Baumwollberatungsausschuss
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
ITTO	International Tropical Timber Organization / Internationale Tropenholzorganisation
ITU	International Telecommunication Union / Internationale Fernmeldeunion
IWF	Internationaler Währungsfonds
MA	Marktmittel
MDGs	Millennium Development Goals
NUS	Neue Unabhängige Staaten
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
UNODC	United Nations Office on Drugs and Crime
UPU	Universal Postal Union / Weltpostverein

WHO World Health Organization
WMO World Meteorological Organization / Weltorganisation für Meteorologie
WTO World Trade Organization

Zusammenfassung

Die finanzielle Ausstattung sowie der Beitrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur deutschen *Official Development Aid* (ODA) sind, wenn auch nicht die einzigen, so doch zentrale Indikatoren für die Standortbestimmung des Ministeriums. Denn Politikgestaltung, die über rein symbolische Politik hinausgeht, benötigt Ressourcen; insofern lässt sich an der finanziellen Ausstattung eines Ressorts und dessen quantitativem Beitrag zur Gesamtpolitik auch dessen Gestaltungsspielraum ablesen. Die Analyse der Entwicklung des Einzelplans 23 sowie der Herkunft der deutschen ODA-Mittel seit 1995 verdeutlicht zum einen, dass der Entwicklungsetat (Etat des BMZ – Einzelplan 23 Haushaltsgesetz) innerhalb der vergangenen Jahre eine Aufwertung erfahren hat, die durchaus als Bedeutungszuwachs des Ressorts interpretiert werden kann. Zum anderen zeigt sich, dass trotz der Vielfalt der deutschen Bereitsteller von ODA-Mitteln und deren Entwicklung zumindest bislang kein signifikanter Bedeutungsverlust des Ministeriums in ODA-Fragen verzeichnet werden kann. Allerdings ist in wirtschaftlichen Krisenzeiten wie den derzeitigen die Entwicklung sowohl des Einzelplans 23 als auch der deutschen ODA-Quote ungewiss.

1 Einleitung: Das BMZ im Aufwind – oder in schwierigen Zeiten?¹

Bereits bei der Einbringung des Entwicklungshaushalts (Einzelplan 23) in die Bundestagsberatungen zum Haushaltsgesetz 2009 am 17. September 2008 hob die Bundesministerin der Großen Koalition, Heidemarie Wiecek-Zeul, den Anstieg der Mittel für ihr Ministerium im Haushaltsentwurf hervor: „Mit 5,7 Milliarden € haben wir einen Höchststand in der Finanzierung in unserem Ministerium erreicht“, ließ die Ministerin verlauten, nicht ohne darauf zu verweisen, dass sich der Entwicklungsetat in den zehn Jahren, in denen sie Leiterin des Hauses gewesen sei, nahezu verdoppelt habe (zit. nach Schweda 2008). Am 4. November 2008 beriet der Haushaltsausschuss des Bundestags in seiner 82. Sitzung über den Einzelplan 23 und stimmte letztlich einem Mittelumfang von 5,813 Mrd. € für das Jahr 2009 zu. Der Deutsche Bundestag verabschiedete den Einzelplan 23 schließlich am 26. November 2008 (Deutscher Bundestag 2008, 20433). Damit ist der Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung seit dem Amtsantritt der rot-grünen Bundesregierung unter Gerhard Schröder im Jahr 1998 bis zum diesjährigen Haushalt von 3,997 Mrd. € (1999)² auf 5,813 Mrd. € (2009) gewachsen.

Auf einen Bedeutungszuwachs des Ressorts kann man aus dieser schlaglichtartigen Erfolgsbilanz jedoch noch nicht unmittelbar schließen. Vielmehr bedarf eine solche Schlussfolgerung einer eingehenden Analyse zahlreicher weiterer Fragen. So z. B. ist neben den absoluten Geldbeträgen, wie sie in Presse und Öffentlichkeit zumeist präsentiert werden, vor allem der prozentuale Anteil, den der Entwicklungsetat in der haushaltspolitischen Gesamtplanung der Bundesrepublik Deutschland einnimmt, für eine Einschätzung der (politischen) Bedeutung des Ressorts wichtig. Dies interessiert vor allem auch im Zeitverlauf über verschiedene Legislaturperioden hinweg. Denn nur so lässt sich nachvollziehen, inwiefern es sich bei der Entwicklung des BMZ-Etats tatsächlich um einen positiven Trend handelt. Ebenso lässt sich fragen, wie sich die Entwicklung des BMZ-Etats im Vergleich zur Entwicklung der Haushaltsausstattung anderer Ressorts darstellt. Nur wenn der BMZ-Etat stärker oder häufiger als andere Etats steigt, könnte von einer Bedeutungszunahme die Rede sein.

Nimmt man die Gestaltungskompetenz in Entwicklungsfragen als Ausgangspunkt, so muss neben dem Entwicklungsetat insbesondere auch untersucht werden, wie umfangreich die ODA-Leistungen des BMZ im Verhältnis zu den gesamten deutschen ODA-Leistungen sind. Denn bekanntlich stammen die Mittel der deutschen *Official Development Aid* nicht nur aus dem Einzelplan 23, sondern aus knapp 20 weiteren Quellen (vgl. Kapitel 3.1). Können wir in den vergangenen Jahren einen Veränderungsprozess hinsichtlich der bislang herausgehobenen Stellung des BMZ für die deutsche ODA-Entwicklung feststellen, beispielsweise aufgrund der jüngst erfolgten Mittelsteigerungen im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit? Wie wichtig ist das BMZ für die deutsche ODA-Entwicklung noch? Denn steigt die ODA-Quote, während der prozen-

1 Ich danke Jörg Faust, Ingo Schorlemmer und zwei anonymen Gutachtern für hilfreiche Anregungen und Kritik zu früheren Versionen dieser Studie. Dem BMZ danke ich für die Zurverfügungstellung der Zeitreihen zur Herkunft der bi- und multilateralen ODA.

2 Im Jahr 1998 trat die Regierung Schröder zwar ihren Dienst an; der Etat für dieses Jahr wurde jedoch noch von der Vorgängerregierung verantwortet. Ein ebensolcher zeitlicher Versatz ist beim Wechsel von der rot-grünen zur Großen Koalition (2005–2006) zu beachten.

tuale Anteil des BMZ an ihr unverändert bleibt oder gar sinkt, könnte man daraus beispielsweise die Gefahr eines möglichen Gestaltungsverlusts des BMZ ableiten.

Es gilt anzumerken, dass der Gestaltungsspielraum und die Bedeutung eines Ressorts freilich nicht ausschließlich über eine Analyse seiner finanziellen Ressourcen oder seines Beitrags zur entsprechenden Gesamtpolitik bestimmt werden kann. Würde sich das BMZ beispielsweise die entwicklungspolitische Normsetzungskompetenz vorbehalten, die Verausgabung von Geldmitteln auch anderer Mittelbereitsteller damit letztlich an vom BMZ zu bestimmende Richtlinien geknüpft, könnte das BMZ weiterhin als *key player* in ODA-Fragen agieren, obwohl andere Geber in finanzieller Hinsicht u. U. „aufgeholt“ hätten. Hier ist jedoch die Annahme plausibel, dass sich andere Mittelbereitsteller, sobald sie signifikant mehr Geld für entwicklungspolitische Aktivitäten zur Verfügung stellen, mittelfristig nicht mit einer Situation zufriedengeben werden, in der das BMZ über ein Letztentscheidungsrecht im Hinblick auf dessen Einsatz verfügt. Einer Steigerung des finanziellen Beitrags einzelner Mittelbereitsteller würde daher aller Voraussicht nach auch eine Veränderung im inhaltlich-strategischen Kompetenzbereich folgen.

In diesem Kontext gilt es jedoch auch zu berücksichtigen, für welche Belange die anderen Mittelbereitsteller, insbesondere die anderen Bundesministerien, ihre ODA-anrechenbaren Gelder überhaupt verausgaben, inwieweit sie damit einen tatsächlichen Gestaltungsanspruch im entwicklungspolitischen Bereich verbinden und ob dieser u. U. den Vorstellungen des BMZ als federführendem Ressort im Feld der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zuwiderläuft. Wäre dies der Fall, so stellte sich nicht nur die Frage der entwicklungspolitischen Kohärenz noch deutlicher; auch das Gestaltungspotenzial des BMZ wäre mittel- bzw. langfristig durchaus gefährdet. Könnte man einen solchen Trend nicht feststellen, so ist sehr wahrscheinlich auch von steigenden ODA-Beiträgen anderer Ressorts kein bedrohlicher Gestaltungsverlust für das BMZ zu erwarten.

Da die Finanzen, wie argumentiert, durchaus einen zentralen Indikator zur Bestimmung des (Gestaltungs-)Potenzials eines bestimmten Ministeriums darstellen – frei nach dem Motto: *“Money is not all there is to policy, but there is precious little policy without it”* (Klingemann 1994, 41) –, widmet sich die folgende Untersuchung der Entwicklung des Einzelplans 23 von 1995 (letzte Amtszeit der Regierung Helmut Kohls) bis 2009 (Zweite Große Koalition) (Kapitel 2); ebenso wird ein Blick auf die ODA-Entwicklung und die Herkunft der ODA-Mittel für den Zeitraum von 1995 bis 2007 geworfen (Kapitel 3).³ Im dritten Kapitel des vorliegenden Beitrags geht es also um die Diskussion der schwer überschaubaren Mittelherkunft der bundesdeutschen ODA, nicht aber um eine Aufarbeitung einer zweiten Ebene der „Zersplitterung“, nämlich der der Verteilung der BMZ-Mittel auf unterschiedlichste Empfänger im In- und Ausland. Ebenso wird – um über eine rein quantitative Perspektive hinauszugehen – die Verausgabung der in den anderen Ministerien bereitgestellten ODA-Mittel einer näheren Betrachtung unterzogen.⁴

3 Zuverlässige aktuellere Datenreihen liegen dazu noch nicht vor.

4 Zu einer umfassenden Beurteilung der Rolle des BMZ könnten des Weiteren auch netzwerktheoretische Konzepte, wie der Einfluss des BMZ auf zentrale politische Akteure und Entscheidungen, die Stellung des BMZ im Kabinett, die Öffentlichkeitswirksamkeit seiner Handlungen oder eine möglicherweise gewachsene historische Bedeutung des Ressorts herangezogen werden. Dies ist im Rahmen dieses Discussion Papers jedoch nicht möglich.

2 Der Entwicklungsetat (Einzelplan 23) in der Analyse

Der Entwicklungsetat ist einer von derzeit 22 Einzelplänen in der haushaltspolitischen Gesamtplanung der Bundesrepublik Deutschland und wird im Rahmen der Beratungen des Deutschen Bundestags zum Haushaltsgesetz jährlich, meistens im November oder Dezember, verabschiedet. Er ist dem BMZ zugeteilt; ein Teil der Mittel ist dabei für weitere Organisationen, darunter die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), die KfW Entwicklungsbank und entwicklungspolitisch engagierte Nichtregierungsorganisationen, vorgesehen. Aus dem Entwicklungsetat werden sowohl bilaterale als auch multilaterale Entwicklungsvorhaben finanziert.

Im Folgenden soll zunächst ein Blick auf den Entwicklungsetat im Rahmen der haushaltspolitischen Gesamtplanung der Bundesrepublik geworfen werden, bevor die prozentualen Steigerungen des Einzelplans 23 in den vergangenen Jahren näher unter die Lupe genommen und beurteilt werden.

2.1 Entwicklungsetat und haushaltspolitische Gesamtplanung

Betrachtet man die vier Legislaturperioden seit 1995 vergleichend (vgl. Tabelle 1), so ergibt sich zunächst, dass der Anteil des BMZ-Etats an den Gesamtausgaben des Bundes im Durchschnitt lediglich 1,65 % beträgt. In der letzten Amtszeit der Regierung Kohl lag er mit durchschnittlich 1,73 % deutlich über dem Mittelwert. Unterdurchschnittlich schneiden die beiden Legislaturperioden unter Bundeskanzler Schröder ab; damit bestätigen sich bestehende Einschätzungen, dass sich die rot-grüne Bundesregierung entgegen den ursprünglichen Erwartungen in dieser Hinsicht entwicklungspolitisch überraschend wenig profiliert hat. Der Anteil des BMZ-Etats an den Gesamtausgaben des Bundes betrug während der haushaltspolitisch von der Regierung Schröder verantworteten Jahre im Mittel lediglich 1,53 %; von der ersten zur zweiten Amtszeit lässt sich zudem ein rückläufiger Trend feststellen. Denn während in der Periode von 1999 bis 2002 der BMZ-Anteil noch 1,58 % ausmachte, so lag dieser in der verkürzten zweiten Legislaturperiode von 2003 bis 2005 bei nur noch 1,47 %.⁵

5 Durchschnittswerte anstelle von einzelnen Jahreswerten eignen sich besser für eine Bewertung der Etatentwicklung, da in einzelnen Jahren beispielsweise durch nicht jährlich anfallende Zahlungsverpflichtungen an internationale Entwicklungsfonds Verschiebungen auftreten könnten, die zu Verzerrungen in der Gesamtbewertung führen würden, ohne dass dahinter gezielte politische Intentionen stünden. Ähnlich sieht dies auch Reuke (2006, 5), der – zusätzlich bezogen auf die inhaltliche Komponente von EZ – schreibt: „Die Kurve der Entwicklungsfinanzierung kann nur bei der Betrachtung längerer Zeiträume andeuten, welche Personen und Gruppierungen sich mit welchen Vorstellungen und Überzeugungen letztlich durchgesetzt haben, d. h., was in der fraglichen Zeit ‚deutsche Entwicklungspolitik‘ war. Deshalb sind Durchschnittszahlen für etwa drei oder vier Jahre aussagekräftiger als Angaben für ein bestimmtes Jahr.“

Tabelle 1: Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Einzelplan 23, 1995–2009^a							
<i>13. Wahlperiode: Regierung Kohl (1995–1998)</i>							
	1995	1996	1997	1998			
BMZ-Etat (in Mio. €, gerundet, Soll)	4.117*	4.034*	4.010*	4.052*			
Anteil des EP 23 an den Gesamtausgaben des Bundes (in %, gerundet)	1,7	1,7	1,8	1,7			
<i>14. und 15. Wahlperiode: Regierung Schröder (1998–2005)</i>							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
BMZ-Etat (in Mio. €, gerundet, Soll)	3.997*	3.675*	3.790*	3.782	3.768	3.783	3.859
Anteil des EP 23 an den Gesamtausgaben des Bundes (in %, gerundet)	1,6	1,5	1,6	1,6	1,4	1,5	1,5
<i>16. Wahlperiode: Regierung Merkel (2005–2009)</i>							
	2006	2007	2008	2009			
BMZ-Etat (in Mio. €, gerundet, Soll)	4.176	4.494	5.135	5.814			
Anteil des EP 23 an den Gesamtausgaben des Bundes (in %, gerundet)	1,6	1,7	1,8	2,0			
<p>a Die Ergebnisse der Tabelle wurden auf der Basis der im jeweiligen Haushaltsgesetz aufgeführten Soll-Werte errechnet. Soll- anstelle von Ist-Werten für die Berechnung heranzuziehen ergibt Sinn, da sich aus der gesetzlich festgeschriebenen „Planungsgröße“ im Haushaltsgesetz der politische Stellenwert eines Einzelhaushalts ablesen lässt. Unerwartete Steigerungen oder Verringerungen im Ist-Wert können auch auf externe Ereignisse (Katastrophen, Wirtschaftskrisen o. ä.) oder auf eine gleichzeitige Steigerung des Haushaltsgesamtvolumens (z. B. durch einen Nachtragshaushalt) zurückzuführen sein und sind daher weniger aussagekräftig. Unabhängig davon belegt die kursorische Durchsicht der Jahresrechnungen des Bundesministeriums der Finanzen, dass Soll- und Ist-Werte in den Jahren 2000 bis 2007</p>							

wenig differiert haben (Bundesministerium der Finanzen 2001, 14; 2002, 62; 2003, 1202; 2004, 1206; 2005, 1212; 2006, 1228; 2007, 1260; 2008, 1263). Für die vorhergehenden Jahre sind vonseiten des Bundesfinanzministeriums keine entsprechenden Daten verfügbar.

* berechnet aus DM (in Mio.)

Quelle: Eigene Zusammenstellung und teilweise eigene Berechnungen aus Mucke (2007, 287), Social Watch Deutschland (2005, 41–42), OECD (1998, 76), Betz (2001, 38), Deutsche Welthungerhilfe e. V. et al. (2003, 14), Deutsche Welthungerhilfe e. V. et al. (2000, 32) und Angaben in den Haushaltsgesetzen 1999 bis 2009.

Eine ähnliche Zusammenstellung für die Jahre 2003 bis 2008 – allerdings ohne Bezug zu den unterschiedlichen Legislaturperioden – findet sich auch bei Reuke / Albers (2008, 27).

Die Bilanz der seit September 2005 amtierenden Großen Koalition hingegen ist bislang positiv. Mit im Schnitt 1,77 % an den Gesamtausgaben des Bundes hat der BMZ-Etat in den vergangenen Jahren einen deutlichen Anstieg erfahren. Bemerkenswert ist insbesondere, dass im Haushaltsgesetz für das Jahr 2009 zum ersten Mal die Zwei-Prozent-Grenze überschritten wurde (vgl. Tabelle 1). Dies gilt umso mehr, als Bundesfinanzminister Peer Steinbrück – stärker noch als sein Vorgänger Hans Eichel – in den vergangenen Jahren den Versuch unternommen hat, einen haushaltspolitischen Sparkurs durchzusetzen.

2.2 Prozentuale Entwicklung des BMZ-Etats in den vergangenen Jahren

Was die prozentualen Steigerungen der Haushaltsmittel der einzelnen Ressorts betrifft, so lässt sich, wie Tabelle 2 zeigt, in den vergangenen Jahren ein Trend verzeichnen, der einen Bedeutungszuwachs des Entwicklungsressorts andeutet. So zählt das BMZ seit 2007 zu den drei Haushaltsposten mit dem jeweils größten Mittelanstieg: 2007 steigerte sich der Etat um 7,8 %, im Jahr 2008 waren es 14,9 % und im Bundeshaushalt für das Jahr 2009 erneut 13,2 %. Gerade vor dem Hintergrund, dass es sich bei Entwicklungspolitik um ein Politikfeld handelt, das eine Zielgruppe bedient, die nicht bzw. nur zu einem kleinen Teil⁶ im eigenen Land ansässig ist, und mit einer Ausgabensteigerung zumindest nicht unmittelbar die eigene Wählerschaft erreicht werden kann, ist dieser Zuwachs durchaus bemerkenswert. Allerdings muss auch bedacht werden, dass Haushaltsposten, die in absoluten Zahlen vergleichsweise klein sind, natürlich grundsätzlich prozentual leichter höhere Wachstumsraten erzielen können als Haushaltsposten, die sich bereits auf einem sehr hohen Niveau befinden. Die in Tabelle 2 präsentierten Ergebnisse dürfen daher auch nicht überbewertet werden.

6 Obwohl Entwicklungspolitik von seiner Ausrichtung her naturgemäß hauptsächlich außenorientiert ist, ist sie durchaus auch für Arbeitsplätze deutscher Bürger verantwortlich, beispielsweise in den Durchführungsorganisationen oder in der Exportwirtschaft. Daher findet sich auch eine – wenngleich nicht zu große – *direkte* Zielgruppe im eigenen Land. Ungeachtet dessen, dass auch spezifische Lobbygruppen in der Bundesrepublik Deutschland für Entwicklungspolitik eintreten und auch bestimmte Wählergruppen stärker entwicklungsorientiert sind (teilweise auch aus „aufgeklärtem Eigeninteresse“ heraus), geben zahlreiche im deutschen EZ-System agierende Akteure im Interview zu bedenken, dass Entwicklungspolitik kein Politikfeld sei, mit dem man Wahlen gewinnen könne (persönliche Interviews mit EZ-Akteuren im Jahr 2008). Andere Politikbereiche, wie beispielsweise Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, seien den Bürgern näher. Es ist daher nicht anzunehmen, dass hinter den Steigerungen im BMZ-Etat ein klassisches *Vote-seeking*-Verhalten der politisch verantwortlichen Akteure steckt.

Tabelle 2: Prozentual am stärksten ansteigende Etats (Anstiege in %)					
2007		2008		2009	
Allgemeine Finanzverwaltung	46,6	Allgemeine Finanzverwaltung	131,4	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	67,5
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	16,1	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	18,0	Bundesministerium für Gesundheit	52,7
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	7,8	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	14,9	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	13,2
Quellen: Eigene Berechnungen auf der Basis der Angaben in den Haushaltsgesetzen 2007, 2008 und 2009.					

3 Die deutsche ODA-Mittelherkunft in der Analyse

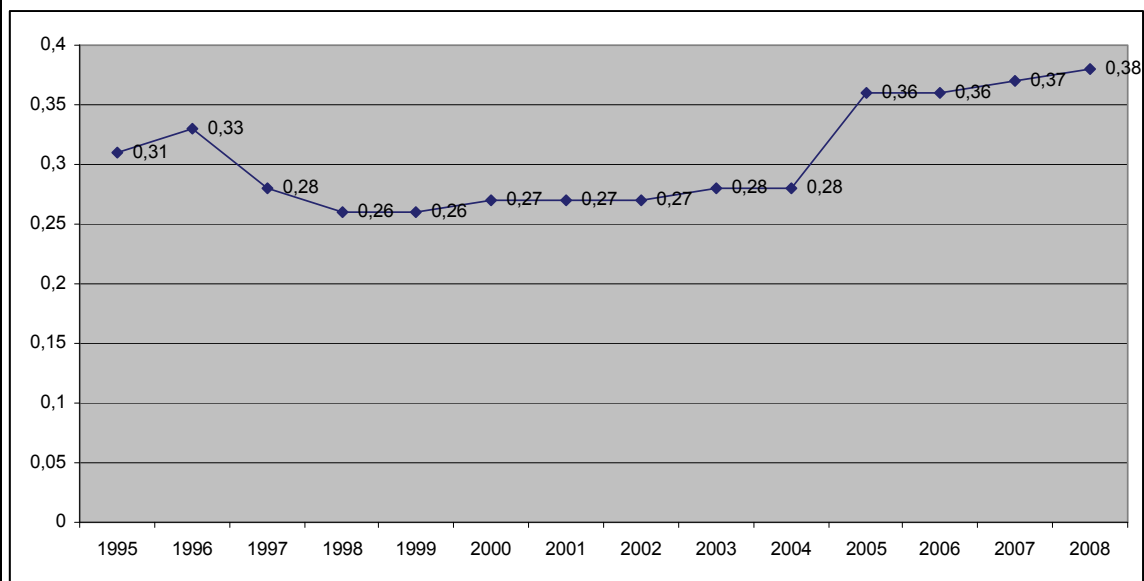
3.1 Das BMZ – ein Mittelbereitsteller unter vielen?

Obwohl der Einzelplan 23 für das BMZ selbst eine große Bedeutung hat, so gilt dies nicht automatisch auch für die Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland. Denn es ist eben nicht der *Entwicklungsetat*, an dem diese gemessen wird, sondern die *ODA-Quote*, die sich aus dem Anteil der deutschen Gesamt-ODA am Bruttonationaleinkommen (BNE) der Bundesrepublik Deutschland bemisst. Wie Abbildung 1 zeigt, ist die ODA-Quote – nach einem Rückgang Mitte/Ende der 1990er Jahre – in den vergangenen Jahren wieder angestiegen.

Eine steigende ODA-Quote sagt gleichsam jedoch nichts über die Rolle oder die Bedeutung des Entwicklungsressorts an sich aus, da sich die deutsche *Official Development Aid*, wie oben erwähnt, aus zahlreichen unterschiedlichen Töpfen speist. Auf der exekutiven Ebene stellen heute so – neben dem BMZ – allein 13 weitere Ministerien ODA-Mittel bereit. Auch der Deutsche Bundestag und die Bundesländer⁷ beteiligen sich an der Bereitstellung von ODA. Wie weiter unten zu sehen wird, wurde gerade in den vergangenen Jahren ein gewichtiger Teil der deutschen ODA auch aus dem Bundesvermögen gewonnen (vgl. zu den Gebern ausführlich Tabelle 3).

⁷ Zur Entwicklungspolitik der deutschen Bundesländer vgl. zwei neuere Studien: Reuke / Kost (2006); Wiemann (2008).

Abbildung 1: Entwicklung der ODA-Quote der Bundesrepublik Deutschland (1995–2008)



Anmerkung: Die ODA-Quote wird auf der Basis der vom *Development Assistance Committee* (DAC) als anrechenbar anerkannten *Netto-ODA* eines jeweiligen Landes berechnet (d. h. der ODA-Mittel abzüglich Kreditrückflüssen und Tilgungen). Die ODA-Quote gibt den Anteil dieser anrechenbaren Leistungen am Bruttonationaleinkommen an. Da Brutto- und Netto-ODA in den verglichenen Jahren jedoch einen parallelen Verlauf nehmen – lediglich auf unterschiedlichen Niveaus (vgl. Anhang 4) – sind die im folgenden Text gezogenen Schlüsse inhaltlich stimmig, obwohl dort die *Brutto-ODA*-Zahlen verwendet werden.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/Deutsche_ODA-Quote_1966-2007.pdf; 09.01.2009 sowie <http://www.oecd.org/dataoecd/48/34/42459170.pdf>; 24.04.2009. Für das Jahr 2008 handelt es sich um vorläufige Daten („*preliminary data*“) des DAC.

Tabelle 3: ODA-Mittelherkunft

Exekutive Ebene (national)	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) • Auswärtiges Amt (AA) • Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien („Kulturstaatsminister“) (BKM) • Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) • Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) • Bundesministerium für Gesundheit (BMG) • Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) • Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) • Bundesministerium des Innern (BMI) • Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (2000–2001; BMA) // Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2004–; BMWi) // Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2004–; BMAS) // Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
-----------------------------------	---

	(2002–2003; BMWA) // Bundesministerium für Arbeit (1995–1999; BMA) // Bundesministerium für Wirtschaft (1995–2001; BMWi) ^a <ul style="list-style-type: none"> • Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) • Bundesministerium der Finanzen (BMF) • Bundesministerium der Justiz (BMJ) • Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) • Bundesministerium für Post und Telekommunikation (BMP) (1995, 1996)
Legislative Ebene (national)	<ul style="list-style-type: none"> • Deutscher Bundestag (BT)
Europäische Ebene	<ul style="list-style-type: none"> • ODA-anrechenbarer Anteil aus dem EU-Haushalt (EU)
Länderebene	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer (BL)
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesvermögen (Schuldenerlasse und Umschuldungen) (BV) • Marktmittel (MA) • Sonstiges (So)
<p>a Die hier in der Tabelle angegebenen Jahreszahlen bezeichnen die Jahre des Bestehens der jeweiligen Ministerien, nicht die Jahre, in denen diese ODA-Mittel bereitgestellt haben. Dies gilt auch für das Bundesministerium für Post und Telekommunikation (BMP).</p> <p>Quelle: Eigene Darstellung nach BMZ-Daten zur Herkunft bi- und multilateraler ODA-Mittel</p>	

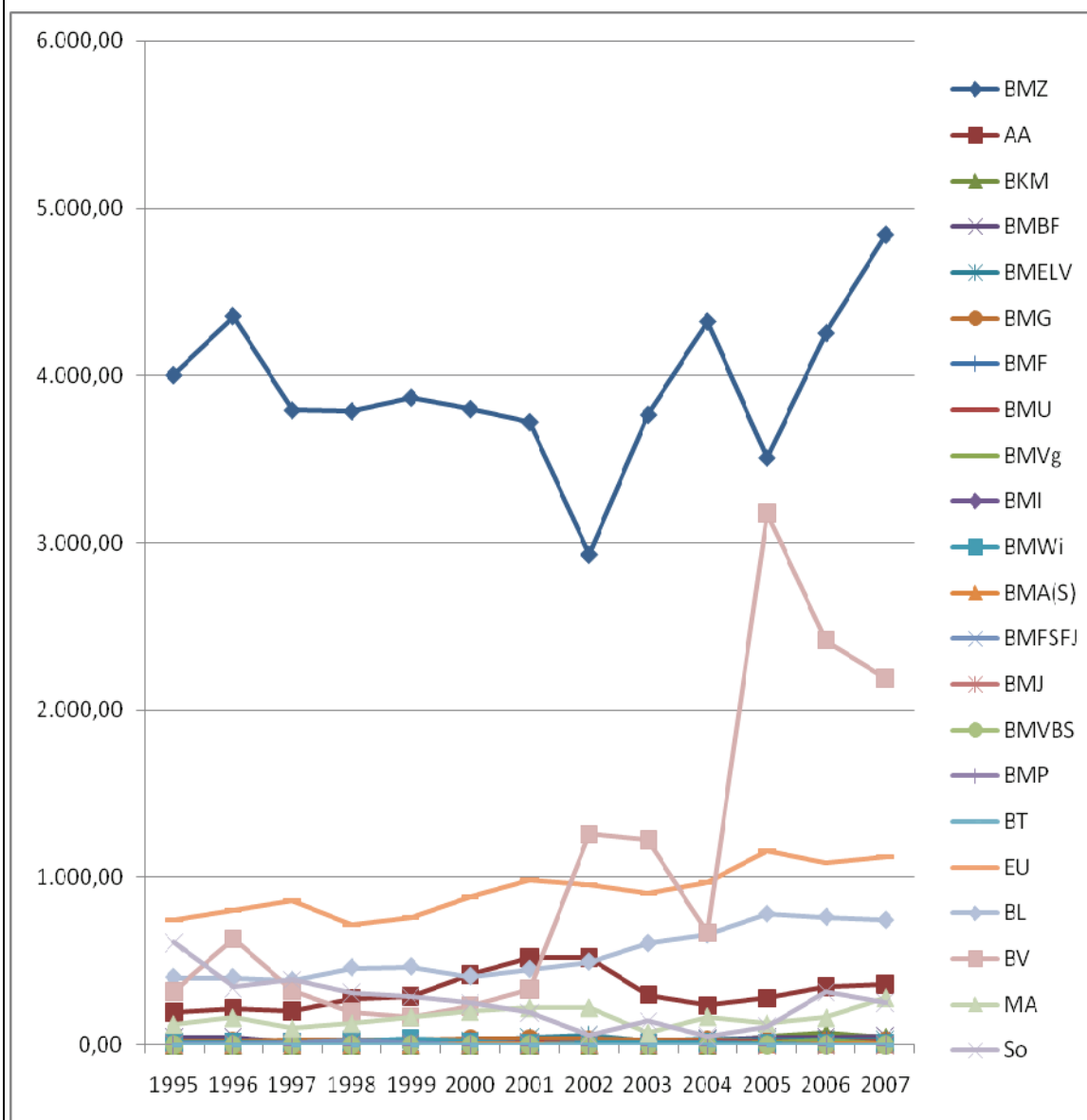
Angesichts dieser zahlreichen Quellen, aus denen sich ODA zusammensetzt, stellt sich nun die Frage, ob das BMZ, das die Gestaltungskompetenz in Entwicklungsfragen für sich beansprucht, durch mögliche Verschiebungen in der finanziellen Mittelbereitstellung durch die unterschiedlichen Geber in den vergangenen Jahren einen Bedeutungsverlust im Hinblick auf ODA erlitten hat. Um sich dieser Frage zu nähern, wird zunächst ein vergleichender Blick auf den Leistungsumfang der einzelnen in Tabelle 3 aufgeführten Geber geworfen. In Abbildung 2 ist deren jeweilige Brutto-ODA in einem Längsschnittvergleich für die Jahre 1995 bis 2007 aufgetragen.⁸

Der Blick auf die absoluten Zahlen zeigt bereits, dass das BMZ hinsichtlich der Mittelherkunft mit großem Abstand die Spitzenposition einnimmt – insbesondere dann, wenn man den direkten Vergleich zu Gebern auf derselben Ebene im politisch-administrativen System, also zu anderen Ministerien, sucht. Der Abstand des Auswärtigen Amtes als zweitstärkstem Geber im Reigen der Ministerien ist – wie Abbildung 2 zeigt – enorm. Auch die neuerlichen Aufwüchse im AA-Etat, die ODA-anrechenfähig sind,⁹ ändern an dieser grundsätzlichen Einschätzung nichts. Dies gilt auch für die zusätzlichen ODA-relevanten Gelder im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Dies wird aus Abbildung 3, welche den unteren Teil von Abbildung 2 noch einmal differenziert ausleuchtet, deutlich. Mit den aus der Versteigerung von Emissionszertifikaten erworbenen

⁸ Der untere Bereich der Abbildung wird in Abbildung 3 noch einmal ausdifferenziert.

⁹ Es handelt sich dabei um einen Betrag von ca. 690 Mio. €. Da die vollständigen Datenreihen nur bis ins Jahr 2007 reichen, ist die Entwicklung des AA-Etats noch nicht im Graphen aufgetragen.

Abbildung 2: Brutto-ODA^a nach Quellen, 1995–2007 (in Mio. €)



a Netto-ODA-Daten für die einzelnen Posten liegen nicht vor. Unabhängig davon ergibt es durchaus Sinn, die Analysen auf der Basis von Brutto-ODA-Zahlen durchzuführen, da so die Mittel der finanziellen Zusammenarbeit vollständig berücksichtigt werden können.

Anmerkungen:

1) BMA(S): 1995 bis 1999 Bundesministerium für Arbeit (BMA), von 2000 bis 2001 Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMA), seit 2004 Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

2) 2002 und 2003: institutionelle Zusammenführung des Bundesministeriums für Wirtschaft mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales zum Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA); um Vergleichbarkeit zu den Vorjahren herzustellen, wurde das durchschnittliche Verhältnis des Betrags des BMWi zum Betrag des BMA(S) berechnet (1:4,6); der für das BMWA angegebene Betrag wurde diesem Verhältnis entsprechend auf BMWi und BMA aufgeteilt. Ziel war es, die Gesamtsumme an Brutto-ODA-Mitteln nicht zu verfälschen; Interpretationen an dieser Stelle über mögliche Ausschläge etc. sind dennoch mit Vorsicht vorzunehmen.

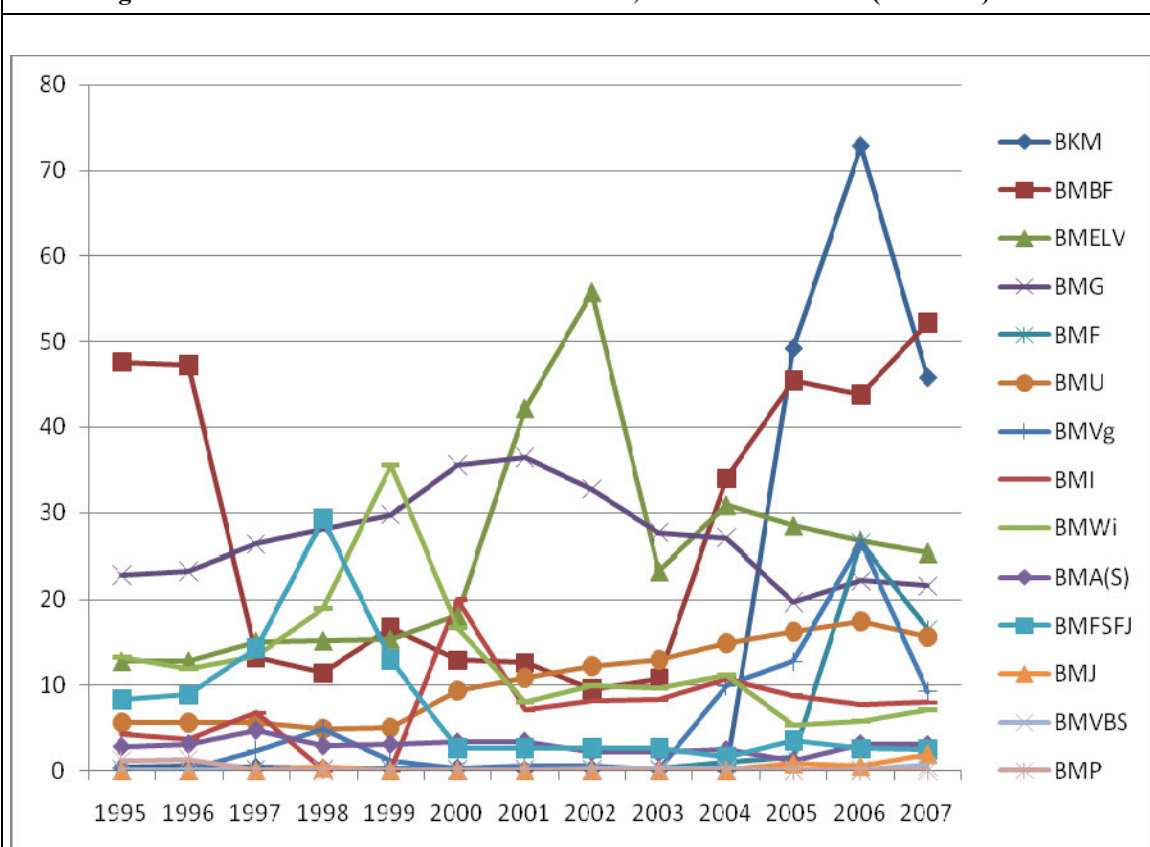
3) Von 2004 bis 2005 weist das BMZ nur noch Zahlen für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) aus; in diesen Zahlen sind jedoch die Beträge des BMAS und des BMWi zusammengefasst; um auch hier Vergleichbarkeit zu den Vorjahren herzustellen, wurde der vom BMZ angege-

bene Wert durch zwei geteilt und gleichmäßig auf BMWi und BMAS aufgeteilt; Interpretationen an dieser Stelle über mögliche Ausschläge etc. sind ebenfalls mit Vorsicht vorzunehmen.

Quelle: Eigene Zusammenstellung und Darstellung aus BMZ-Daten zur Mittelherkunft bi- und multilateraler ODA. Alle Daten sind in Anhang 1 noch einmal einzeln aufgeführt.

120 Mio. €, die 2008 aus dem Haushalt des BMU an Entwicklungs- und Schwellenländer flossen,¹⁰ steigt dieses – der aktuellen Datenlage zufolge – zwar zum drittstärksten Geber auf der exekutiven Ebene auf, bleibt jedoch weiterhin hinter den ODA-Leistungen aus BMZ und AA zurück.

Abbildung 3: Brutto-ODA aus einzelnen Ministerien, ohne BMZ und AA (in Mio. €)



Quelle und Anmerkungen: vgl. Abbildung 2

Errechnet man nun aus den absoluten Zahlen den prozentualen Beitrag des BMZ zur deutschen Gesamt-Brutto-ODA, so ergibt sich, dass dieser von 1995 bis 2000 jeweils bei knapp über 60 % lag. Danach schwankte der Beitrag des Ministeriums zwischen 44 und 60 %, nahm aber nur einmal, im Jahr 2005, einen Wert von unter 40 % an der Gesamt-ODA an. Von 1995 bis 2007 trug das BMZ damit durchschnittlich 55,1 % der Mittel zur

¹⁰ Insgesamt standen dem BMU aus der Versteigerung von Emissionszertifikaten im Jahr 2008 400 Mio. € zur Verfügung; im Jahr 2009 sind es sogar 460 Mio. € (<http://www.bmu.de/klimaschutzinitiative/kurzinfo/doc/41711.php>; 19.06.2009). Damit wurde im Jahr 2008 ein knappes Drittel der aus den Versteigerungen zugeflossenen Mittel für Entwicklungs- und Schwellenländer eingesetzt.

deutschen Gesamt-Brutto-ODA bei.¹¹ Der Wert des Jahres 2005 (37,57 %) resultierte vor allem daraus, dass in diesem Jahr Schuldenerlasswellen den Beitrag des „Bundesvermögens“ zur deutschen Gesamt-ODA in die Höhe schnellen ließ (vgl. Abbildung 2). Ebenso wird aus Abbildung 2 ersichtlich, dass sich seit 2002 (mit Ausnahme von 2004) stets der zweitgrößte Anteil der deutschen ODA-Mittel aus anrechenbaren Schuldenerlassen und Umschuldungen zusammensetzte.

3.2 ODA-Steigerung ohne Schuldenerlasse?

Obwohl unbestritten sein dürfte, dass der Anteil des Bundesvermögens an der deutschen Gesamt-ODA in den vergangenen Jahren enorm war, liefert der Vergleich zwischen Abbildung 1 und Abbildung 2 gleichwohl einen überraschenden Befund. Denn die pessimistische Einschätzung, die positive Entwicklung der deutschen ODA-Quote habe bisher (ausschließlich?) von den großen Entschuldungswellen profitiert und sei daher in der Zukunft nicht weiter aufrechtzuerhalten, stellt sich bei genauerer Betrachtung zumindest als ein wenig zu einfach gestrickt heraus.

Während die beiden Kurven von 1995 bis 2001 etwa spiegelbildlich verlaufen, schlägt die ODA-Kurve 2002 nicht parallel zur Entschuldungskurve aus. Dies ist damit zu erklären, dass die aus dem BMZ stammende ODA einen deutlichen Einbruch erlitt, welcher gleichsam durch die hohen Schuldenerlasse „aufgefangen“ wurde. Anders stellt sich die Situation im Jahr 2005 und danach dar. Hier nehmen die in den beiden Grafiken gezeigten Kurven zunächst eine parallele Entwicklung; das Ausmaß des Schuldenerlasses kann auch die Rückgänge des BMZ-ODA-Anteils aufwiegen. Von 2006 an sieht man jedoch, dass der Anteil des Bundesvermögens an der deutschen Gesamt-Brutto-ODA sinkt, während die ODA-Quote weiter steigt. Blickt man nun erneut auf Abbildung 2, so wird deutlich, dass dies v. a. dem gesteigerten Mittelaufkommen aus dem BMZ geschuldet ist.¹²

3.3 Die qualitative Dimension der ODA-Leistungen der anderen Ministerien

Neben der quantitativen Dimension der Beiträge der einzelnen Geber zur deutschen Gesamt-Brutto-ODA darf – wie oben erwähnt – auch die qualitative Ebene der entsprechenden Leistungen bei der Analyse nicht vernachlässigt werden. Wozu werden die ODA-anrechenbaren Mittel der anderen Ministerien überhaupt aufgewandt? Und welchen Gestaltungsanspruch – der unter Umständen auch konträr zu dem des BMZ verlaufen könnte –, verbinden die einzelnen Ministerien mit ihren Beiträgen zur deutschen ODA?¹³

11 Vgl. zum prozentualen Anteil der einzelnen Mittelbereiter zur deutschen Gesamt-Brutto-ODA ausführlich Anhang 2.

12 Interessanterweise stellte der DAC jüngst für das Jahr 2008 fest, dass die Mittelsteigerungen der Bundesrepublik Deutschland (anrechenbare ODA) vor allem auf Steigerungen in der *bilateralen Kooperation* und der Zuwendungen zur EU zurückzuführen war (http://www.oecd.org/document/35/0,3343,en_2649_34447_42458595_1_1_1_1,00.html; Stand: 24.07.2009).

13 Der Fokus liegt auf den Bundesministerien, weil diese am ehesten in der Lage sind, tatsächlich aktiv und gezielt entwicklungspolitisch zu wirken.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde im Juni 2009 eine explorative schriftliche Anfrage an alle derzeit existierenden Bundesministerien gestellt.¹⁴ Insgesamt antworteten bis zum 15. September 2009 sieben der angeschriebenen Behörden, darunter auch das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Der Bürgerdienst des Innenministeriums (BMI) zeigte sich zu einer Auskunft explizit nicht bereit. Ferner gingen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und das Bundesministerium der Justiz (BMJ) bis zum genannten Termin nicht auf die Anfrage ein. Da diese Ministerien jedoch nicht zu den größten Mittelbereitstellern zählen, ist dies weniger kritisch. Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) wies darauf hin, dass in seinem Haushaltsplan keine ODA-Mittel ausgewiesen seien. Es ist jedoch zu beachten, dass dem Ministerium bei den Regierungsinitiativen und Entscheidungen über Schuldenerlasse (vgl. zu deren Relevanz oben) als federführendem Ressort innerhalb der Bundesregierung ein gewisser Einfluss nicht abzuspüren ist; zudem vertritt das Ministerium die Bundesregierung in Sachen Entschuldung beispielsweise auch auf Treffen internationaler Finanzinstitutionen (IWF, Weltbank). Seine Rolle in ODA-Fragen ist daher nicht zu unterschätzen.

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Befunde, die sich aus den Antworten der Ministerien auf die Anfrage ergeben haben:

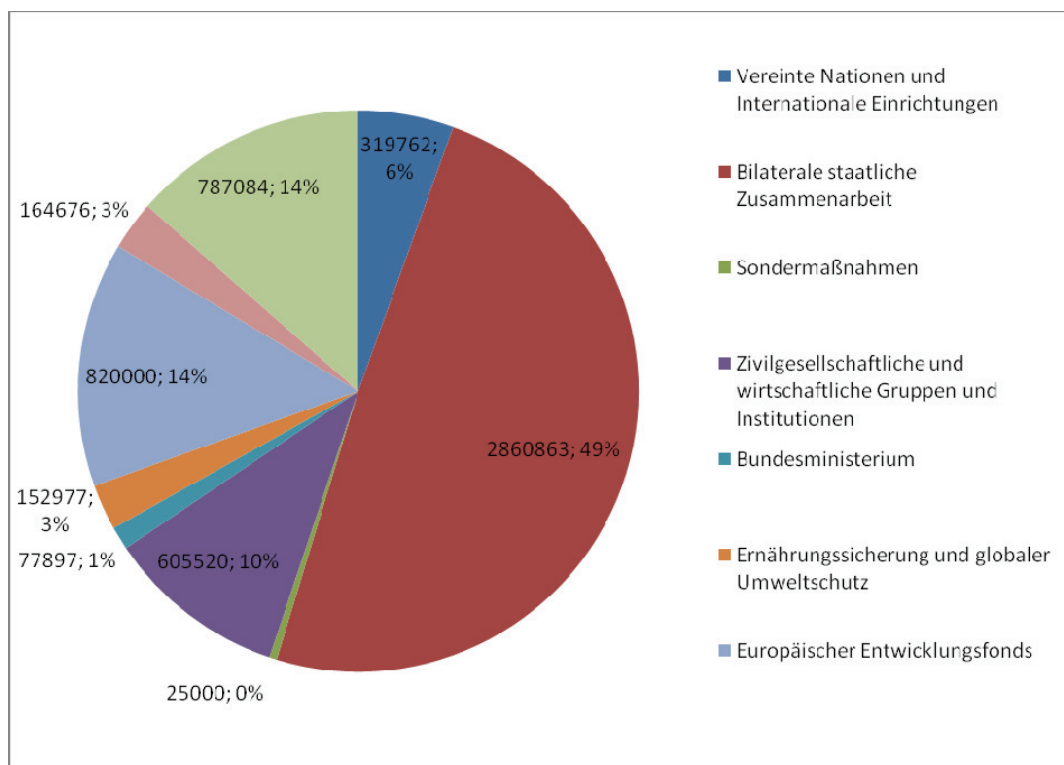
Tabelle 4: ODA-anrechenbare Leistungen der Bundesministerien (außer BMZ)	
Bundesministerium	ODA-anrechenbare Leistungen
Auswärtiges Amt (AA)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beiträge an UN-Organisationen und andere internationale Organisationen <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Länderbezogene Maßnahmen (Humanitäre Hilfe, Demokratisierungs- und Ausstattungshilfe, Menschenrechtsförderung, Maßnahmen der Krisenprävention/Friedenserhaltung/Konfliktbewältigung) • Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik <p><i>3. Sonstiges</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sach- und Personalkosten
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutscher FAO-Mitgliedsbeitrag <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilaterale Zusammenarbeit mit der FAO und anderen internationalen Organisationen im Agrar- und Ernährungsbereich • Bilaterale technische Zusammenarbeit mit dem Ausland auf dem Gebiet der Ernährung, Landwirtschaft und des Verbraucherschutzes

¹⁴ Die beiden konkreten Fragen, die an die einzelnen Ministerien gerichtet wurden, lauteten: 1. Wofür werden die ODA-anrechenbaren Leistungen Ihres Ministeriums aufgewendet (z. B. Beitragszahlungen an UN-Organisationen)? 2. Welchen Gestaltungsanspruch im entwicklungspolitischen Bereich verbindet Ihr Ministerium damit?

	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfsmaßnahmen für den Agrarbereich in den Staaten Mittel- und Osteuropas sowie der Neuen Unabhängigen Staaten (NUS)
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beiträge an die WHO • Beiträge zur FCTC (Tabakrahmenkonvention) • Beiträge zum UNODC <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen im Bereich HIV/AIDS • Leistungen im Bereich Drogen, TB, medizinische Aus- und Fortbildung
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beiträge an internationale Organisationen^a <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilaterale Projekte insbesondere aus dem Bereich der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Fonds für Rohstoffe (CFC) • Internationaler Baumwollberatungsausschuss (ICAC) • Internationale Tropenholzorganisation (ITTO) • Welthandelsorganisation (WTO) (nur entwicklungsbezogener Anteil) • Weltpostverein (UPU) (16 Prozent der Beiträge anrechenbar) • Internationale Fernmeldeunion (ITU) (18 % der Beiträge anrechenbar) <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftspolitische Beratungsmaßnahmen in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und den Ländern Mittel- und Osteuropas
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	<p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungen für den internationalen Jugendaustausch • Leistungen für den Austausch von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)	<p><i>1. Beiträge an internationale Organisationen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitgliedsbeitrag der Bundesrepublik Deutschland an die Weltorganisation für Meteorologie in Genf (WMO) <p><i>2. Bilaterale Leistungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung weiterer im deutschen Interesse liegender notwendiger WMO-Aktivitäten außerhalb der o. g. operationellen Arbeit (z. B. Anpassung an den Klimawandel, Verbesserung der Kommunikation, Welt-Klima-Konferenz) durch jährliche zusätzliche Leistungen (unter 50 Tsd. €)
<p>a Eine eindeutiger Aussage wurde vom BMU leider nicht übermittelt.</p> <p>Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis einer schriftlichen Befragung der einzelnen Ministerien durch die Autorin im Sommer 2009. Die einzelnen von den Ministerien übermittelten Angaben wurden durch die Autorin den Kategorien „Beiträge an internationale Organisationen“, „Bilaterale Leistungen“ und „Sonstiges“ zugeordnet.</p>	

Insgesamt zeigt sich, dass es sich bei den Beiträgen der anderen Ministerien vielfach um Zahlungen an internationale Organisationen (v. a. Unterorganisationen der Vereinten Nationen) handelt. Im Vergleich zum BMZ, dessen Haushaltsmittel immer noch vorwiegend der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zufließen (in Abbildung 4 dargestellt für den BMZ-Etat 2009),¹⁵ ist daher bereits grundsätzlich von einem geringeren *unmittelbaren* Gestaltungspotenzial der anderen Ressorts im Entwicklungsbereich auszugehen.

Abbildung 4: BMZ-Haushaltsmittel 2009 nach Anteilen der Ausgaben



Anmerkung: Aufgrund von Rundungen summieren sich die Prozentzahlen nicht auf 100 %, sondern auf lediglich 99,8 %.

Quelle: Eigene Darstellung nach Daten auf <http://www.bmz.de/de/zahlen/deutscherbeitrag/index.html>; 12.06.2009.

Hinzu kommt, dass die *bilateralen* Leistungen der anderen Ministerien den Vorstellungen des BMZ in ihrer Intention kaum zuwiderlaufen dürften, wie nachfolgend einige illustrierende Beispiele verdeutlichen sollen. So beispielsweise fördert das Bundesgesundheitsmi-

¹⁵ Dies gilt trotz der stetig wiederkehrenden Diskussion, ob das BMZ bereits jetzt zu viele Mittel in multilaterale Unternehmungen investiert. Ein Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestags aus den 1980er Jahren, der auch jüngst wieder bekräftigt wurde, sieht nämlich vor, dass lediglich ein Drittel der Gelder multilateral verausgabt werden darf, während zwei Drittel in die bilaterale Förderung fließen müssen. Dieser Beschluss und dessen Folgen (und einschränkende Wirkung?) auf die Arbeit des BMZ sind nicht unumstritten.

nisterium Maßnahmen im Bereich HIV/AIDS, vor allem in Osteuropa. Ebenso werden aus seinen Mitteln Hospitationen ausländischer Ärzte und ausländischen Gesundheitspersonals finanziert. Die ODA-Leistungen aus dem Bundesfamilienministerium stammen aus dem Einsatz von Geldmitteln für den internationalen Jugendaustausch und den Austausch von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe.

Beim Auswärtigen Amt, dem zuweilen aufgrund seiner Zuständigkeit für die Humanitäre Hilfe ein „Hineinregieren“ in die Belange des BMZ unterstellt wird und das immerhin in der Rangliste der ODA-stärksten Ministerien den zweiten Platz einnimmt (vgl. Anhang 3), ist interessant, dass beispielsweise im Jahr 2007 für „länderbezogene Maßnahmen“, von denen die Humanitäre Hilfe wiederum nur einen Teil ausmacht (vgl. Tabelle 4), 74 Mio. € ausgegeben wurden, während für den Bereich „Auswärtige Kulturpolitik“ (Auslandsschulwesen, DAAD, Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Goethe-Institut) 190 Mio. € aufgebracht wurden. Einen überbordenden Gestaltungsanspruch im entwicklungspolitischen Bereich erhebt das Auswärtige Amt indes explizit nicht. Sein Fokus liegt insbesondere auf der „Förderung von Frieden und Sicherheit, was eine der wesentlichen Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklungsprozesse darstellt“ (Schreiben vom 16.06.2009). Dabei wird auf eine ressortübergreifende Abstimmung mit dem BMZ durchaus Wert gelegt; den gestalterischen Anspruch des Entwicklungsministeriums in Bezug auf die *Millennium Development Goals* (MDGs) streitet das Auswärtige Amt keineswegs ab (Schreiben vom 16.06.2009 und Interview im AA am 23.04.2009).

Das BMWi erhebt gar keinerlei expliziten Anspruch auf eine gezielte Einflussnahme in entwicklungspolitische Belange und präsentiert positive Wirkungen in diesem Bereich vielmehr als *side effects* seiner auf eigene Zielsetzungen ausgerichteten Arbeit. So geht aus der Korrespondenz mit dem BMWi hervor, dass das Ministerium „[...] die aufgeführten Beträge und Leistungen zur Erfüllung seiner vielfältigen Aufgaben in den jeweiligen Bereichen [verwendet]. Die damit verbundenen entwicklungspolitischen Wirkungen werden zwar begrüßt, sind aber nicht unmittelbare Zielsetzung“ (E-Mail vom 09.06.2009).

Interessant ist die Position des Umweltministeriums, welches die Federführung des BMZ im Ressortkreis betont, sich jedoch explizit mitverantwortlich für das Erreichen des ODA-Zwischenziels (0,51 % des BNE im Jahr 2010) fühlt und seine Ambitionen, gerade im Kontext seines Engagements im Zuge der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI), durchaus hervorhebt: „Der Fokus der Aktivitäten liegt zwar hauptsächlich im Bereich der umweltpolitischen Zusammenarbeit, jedoch auch zunehmend verstärkt mit entwicklungspolitischer Relevanz“ (E-Mail vom 10.06.2009). Interessanterweise können die Mittel der IKI vom BMU jedoch nur mit Zustimmung des BMZ verausgabt werden, was den faktischen Gestaltungsfreiraum des Umweltministeriums also durchaus wieder verkleinert.

Der Blick auf diese illustrativen Beispiele erhärtet den Eindruck, dass das BMZ neben der bestehenden Dominanz im quantitativen Bereich der ODA-Mittel auch in qualitativer Hinsicht (noch?) die Oberhand hat.

4 Fazit und Ausblick

Was bedeuten die in diesem Discussion Paper zur Diskussion gestellten Befunde nun für das BMZ? Und wie könnten sich neue Finanzierungsinstrumente einerseits und die aktuel-

le wirtschaftliche Gesamtlage andererseits auf den Entwicklungsetat, die deutsche Gesamt-ODA und die Rolle des BMZ (mittelfristig, langfristig) auswirken?

Wie in diesem Discussion Paper gezeigt werden konnte, hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in den vergangenen Jahren eine (finanzielle) Aufwertung erfahren, die sich in einer deutlichen Zunahme der ministeriumseigenen Haushaltsmittel manifestiert. Im Haushaltsgesetz für das Jahr 2009 waren somit erstmals seit vielen Jahren mehr als 2 % der Gesamtausgaben des Bundes für das BMZ vorgesehen. Trotz der Steigerungen im Entwicklungsetat – sowohl absolut als auch prozentual im Hinblick auf die haushaltspolitische Gesamtplanung der Bundesrepublik Deutschland – bleibt jedoch zunächst abzuwarten, ob der sich abzeichnende positive Trend auch in den kommenden Jahren anhalten wird. Soll die Entwicklungspolitik als „globale Strukturpolitik“ (Leitbild des BMZ) begriffen werden und das Ministerium nicht nur zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern, sondern auch maßgeblich für Sicherheit und Frieden in einer sich immer weiter globalisierenden Welt zuständig sein,¹⁶ so wird auf Dauer eine weitere Steigerung des BMZ-Haushaltspostens wohl unumgänglich sein. Dies gilt besonders, wenn – wie oben erwähnt – die positive Entwicklung der deutschen ODA-Quote – gerade nach dem Wegfallen der großen Anstiege durch Schuldenerlasse – offenbar maßgeblich an der Entwicklung des BMZ-Etats hängt. Wie sich dies im politischen Prozess vermitteln lässt, wird man absehen müssen, ist Entwicklungspolitik doch ein Politikfeld, mit dem – wie oben erwähnt – in der Regel keine Wahlen zu gewinnen sind. Deshalb ist zu erwarten, dass Bereiche wie Arbeitsmarkt-, Sozial-, oder Bildungspolitik, die bereits jetzt haushaltspolitisch stärker berücksichtigt werden, ihre Begehrlichkeiten auch in Zukunft mit größerer Wahrscheinlichkeit durchsetzen können als ein Politikfeld, das – zumindest nicht unmittelbar – Politik für große Teile der eigenen Bevölkerung macht.

Wenn der Gesamtetat der Bundesrepublik Deutschland nicht zusätzlich belastet werden soll – gerade auch im Kontext der enormen Ausgaben im Rahmen der Konjunkturpakete –, wird mit dem zu verteilenden „Haushaltskuchen“ der kommenden Jahre zudem sorgsam umgegangen werden müssen. Zu beachten ist hierbei, dass auch die Größe dieses „Kuchens“ stark durch die künftig zu erwartenden Steuereinnahmen bedingt ist, welche wiederum von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abhängen. Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Prognosen und deren zu erwartenden sozialen Folgeeffekten ist davon auszugehen, dass mittelfristig nicht nur weniger Steuereinnahmen, sondern sehr wahrscheinlich auch höhere Sozialausgaben durch steigende Arbeitslosigkeit zu erwarten sind.¹⁷ Zur

16 Das BMZ sieht sich diesbezüglich als zentraler Akteur. Auch die deutsche Bevölkerung hält die Zielsetzung, „einen Beitrag zur weltweiten Stabilität zu leisten“, für den wichtigsten Beweggrund für Entwicklungshilfe (Vergabe von Hilfgeldern oder Krediten an Entwicklungsländer). Auf den Plätzen zwei und drei folgen „Demokratie und eine verantwortungsbewusste Regierungsführung fördern“ und „Die Vorbeugung und Vermeidung von Bedingungen, die den Terrorismus begünstigen“ sowie „Die Einwohner dieser Länder davon abzuhalten, in reichere Länder einzuwandern“ (Europäische Kommission 2007). Frage QC1: „Entwicklungshilfe bedeutet, an Entwicklungsländer Hilfgelder oder Kredite zu vergeben, um die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die Situation der dort lebenden Menschen zu verbessern. Wir sprechen hier nicht von humanitärer Hilfe, die in Notsituationen (z. B. Krieg, Naturkatastrophen, Hungersnöte) gewährt wird, sondern über Entwicklungshilfe. Was sind Ihrer Meinung nach für die reicheren Länder die beiden wichtigsten Beweggründe, den ärmeren Ländern Entwicklungshilfe zu gewähren?“

17 Ebenso ist zu erwarten, dass die Einnahmen durch Sozialbeiträge sinken werden, was höhere staatliche Zuschüsse zur Folge haben könnte (v. a. Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung).

Entwicklung des BMZ-Etats in wirtschaftlichen Krisenzeiten trauen sich auch Experten aus dem BMZ noch keine abschließende Einschätzung zu. Letztlich wird auch abzuwarten sein, welche Auswirkungen die neue Bundesregierung auf die mittelfristige Entwicklung des BMZ-Etats haben wird.

Was die deutsche Gesamt-ODA betrifft, ist das BMZ, wie anhand der Analyse der Mittelherkunft deutscher bi- und multilateraler ODA-Leistungen gezeigt werden konnte, weiterhin der *key player*. Große Veränderungen der Bedeutung des Ministeriums im entwicklungspolitischen Gesamtgefüge sind mittelfristig auch durch neue Finanzierungsquellen (z. B. die Versteigerung von Emissionszertifikaten aus dem europäischen Emissionshandelssystem), die einer positiven Entwicklung der deutschen ODA-Quote dienen (sollen), jedoch nicht ins BMZ fließen (müssen), wohl nicht zu erwarten. Gleichwohl ist bei der im vorliegenden Discussion Paper diskutierten diversifizierten Mittelherkunft – wie bereits vielfach gefordert (Ashoff 2002; Ashoff 2005a; Ashoff 2005b) – ein großes Augenmerk auf eine gezielte Abstimmung zwischen den einzelnen Mittelbereitstellern zu legen. Dies machte auch Jochen Borchert (CDU/CSU) in den Haushaltsberatungen zum Einzelplan 23 für das Jahr 2009 explizit deutlich:

„Diese Diversifizierung darf nicht zu einer Zersplitterung der EZ führen. Wer mit ODA-Mitteln arbeitet, muss die entwicklungspolitische Ausrichtung gewährleisten. Das bedeutet, es muss einheitliche Verfahren und Richtlinien für den Einsatz dieser Mittel geben. Es kann nicht sein, dass innerhalb der Bundesregierung unterschiedliche Regeln für den Umgang mit ODA-Mitteln herrschen. Das würde der Entwicklungszusammenarbeit und unserem internationalen Ansehen schaden.“

(Deutscher Bundestag 2008, 20421)

Sollten die Beiträge der anderen Mittelgeber, insbesondere der anderen Ministerien, in den kommenden Jahren doch stärker ansteigen als bislang, ist langfristig eine neue Rolle des BMZ als „Entwicklungsmanager“ dennoch zumindest nicht undenkbar. Allerdings wären dafür auch Veränderungen in der Verausgabung der ODA-Mittel durch die weiteren Mittelbereitsteller sowie bezüglich deren entwicklungspolitischen Gestaltungsanspruchs vonnöten, welche sich bislang noch nicht (so deutlich) abzeichnen (vgl. Kapitel 3.3).¹⁸

Ein weiterer interessanter und gleichsam nicht unproblematischer Effekt könnte sich durch die Wirtschaftskrise zudem auf die ODA-Entwicklung ergeben. Denn da sich ODA am Bruttonationaleinkommen bemisst, für welches aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage ein absteigender Trend prognostiziert werden kann, könnte die angestrebte Quote von 0,7 % rascher als erwartet erreicht werden, obwohl die faktisch entwicklungspolitisch relevanten Gelder nicht zunehmen würden bzw. sogar rückläufig sein könnten. Hier lohnt es sich also, neben den Quotenwerten auch die absoluten Zahlen im Auge zu behalten. Ein ähnliches Problem täte sich dann auf, wenn die Ausgaben für den internationalen Klimaschutz künftig komplett ODA-anrechenbar würden. Beide Aspekte müssten eine Neujustierung der quantitativen Zielsetzungen zur Folge haben, wenn die entwicklungspolitischen Versprechen, die sich auf qualitativer Ebene mit dem 0,7 %-Ziel verbinden, nämlich die inhaltlich mit dem Steigerungsvorsatz verknüpften MDGs (v. a. Armutsbekämpfungsziel), eingehalten werden sollen.

18 Am stärksten geschieht dies derzeit vonseiten des BMU.

Literaturverzeichnis

- Ashoff, G.* (2002): Für eine Verbesserung der Kohärenz zwischen Entwicklungspolitik und anderen Politiken, in: *E+Z (Entwicklung und Zusammenarbeit)* 43 (6), 172–176
- (2005a): Der entwicklungspolitische Kohärenzanspruch: Begründung, Anerkennung und Wege zu seiner Umsetzung, in: D. Messner / I. Scholz (Hrsg.), *Zukunftsfragen der Entwicklungspolitik*, Baden-Baden: Nomos, 1. Aufl., 41–58
 - (2005b): *Enhancing policy coherence for development: justification, recognition and approaches to achievement*, Bonn: DIE (Studies 11)
- Betz, J.* (2001): Die Entwicklungspolitik der rot-grünen Bundesregierung, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 18-19, 30–38
- BMF (Bundesministerium der Finanzen)* (2001): Monatsbericht des BMF: August 2001, Berlin (Monatsbericht 8/2001); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_17844/DE/BMF_Startseite/Service/Downloads/Abt_I/Monatsbericht/6705_5,templateId=raw,property=publicationFile.null (Stand: 05.10.2009)
- (2002): Finanzplan des Bundes 2002-2006, Berlin; online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_53848/DE/BMF_Startseite/Service/Downloads/Abt_I/Monatsbericht/13751__0,property=publicationFile.pdf (Stand: 05.10.2009)
 - (2003): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2002, Berlin (Jahresrechnung 2002); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 28.04.2009)
 - (2004): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2003, Berlin (Jahresrechnung 2003); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 28.04.2009)
 - (2005): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2004, Berlin (Jahresrechnung 2004); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 11.05.2009)
 - (2006): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2005, Berlin (Jahresrechnung 2005); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 28.04.2009)
 - (2007): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2006, Berlin (Jahresrechnung 2006); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 28.04.2009)
 - (2008): Haushaltsrechnung und Vermögensrechnung des Bundes für das Haushaltsjahr 2007, Berlin (Jahresrechnung 2007); online: http://www.bundesfinanzministerium.de/nm_36606/DE/Wirtschaft_und__Verwaltung/Finanz__und__Wirtschaftspolitik/Bundeshaushalt/Jahresrechnung/node.html?__nnn=true (Stand: 28.04.2009)
- BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)* (2008): Der deutsche Beitrag zur Entwicklungsarbeit: BMZ-Haushalt 2008 im Aufwärtstrend; online: <http://www.bmz.de/de/zahlen/deutscherbeitrag/index.html> (Stand: 17.09.2008)
- Bundesregierung* (2008): Bundeshaushalt 2009 in Milliarden Euro; online: http://www.bundesregierung.de/nm_1264//DE/Artikel/2008/11/Bilder/2008-11-28-infobox-haushalt-bundeshaushalt-2009-ministerien-bkamt.html (Stand: 09.01.2009)
- Deutscher Bundestag* (2008): Stenografischer Bericht der 189. Sitzung des Deutschen Bundestages am 26.11.2008, Berlin (Plenarprotokoll 16/189)
- Deutsche Welthungerhilfe e. V. / terre des hommes Deutschland e. V.* (Hrsg.) (2000): Die Wirklichkeit der Entwicklungshilfe: Achter Bericht 1999/2000: Eine kritische Bestandsaufnahme der deutschen Entwicklungspolitik, Bonn, Osnabrück

- (2003): Die Wirklichkeit der Entwicklungshilfe, Elfter Bericht 2002/2003: Eine kritische Bestandsaufnahme der deutschen Entwicklungspolitik, Bonn, Osnabrück
- Europäische Kommission* (2007): Die Europäer und Entwicklungshilfe, Brüssel (Eurobarometer Spezial 280); online: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_280_de.pdf (Stand: 01.10.2008)
- Klingemann, H.-D. / R. I. Hofferbert / I. Budge* (1994): Parties, policies, and democracy, Boulder: Westview Press
- Mucke, P.* (2007): Trends and priorities in German ODA, in: The reality of aid 2006: Focus on conflict, security and development, London: Zed
- OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development)* (1998): Entwicklungszusammenarbeit: Bericht 1997: Politik und Leistungen der Mitglieder des Ausschusses für Entwicklungshilfe, Bericht des Vorsitzenden des Ausschusses für Entwicklungshilfe, Paris: OECD Publications
- (2009): Development aid at its highest level ever in 2008; online: http://www.oecd.org/document/35/0,3343,en_2649_34487_42458595_1_1_1_1,00.html (Stand: 24.04.2009)
- Reuke, L.* (2006): Die deutsche Entwicklungspolitik im Spiegel der Entwicklungsfinanzierung, in: M. J. Ineh / J. Wiemeyer (Hrsg.), Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung, Paderborn: Schöningh, 125–139
- Reuke, L. / J. Kost* (2006): „... denn sie wissen genau, was sie nicht tun“: Die Bundesländer stehlen sich aus ihrer entwicklungspolitischen Verantwortung, Bonn: Germanwatch (Studien); online: <http://www.germanwatch.org/ez/bulae06.pdf> (Stand 05.10.2009)
- Reuke, L. / S. Albers* (2006): Alles in ODA [o:da]?: Wider die Unordnung in der Anrechnung deutscher „offizieller Entwicklungsunterstützung“ 2003 bis 2006/07, Bonn: Germanwatch (Studien); online: <http://www.germanwatch.org/ez/oda08.htm> (05.10.2009)
- Schweda, B.* (2008): 5,7 Milliarden Euro für globale Hilfe Entwicklungspolitik – Der Etat wächst um zwölf Prozent, in: *Das Parlament* 39, 22.09.2008; online: <http://www.bundestag.de/dasparlament/2008/39/EuropaWelt/22312296.html> (Stand: 09.11.2009)
- Social Watch Deutschland* (2005): Handeln statt Versprechen: Soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung, Essen (Social Watch Report 2005)
- Wiemann, J.* (2008): Neuausrichtung der Entwicklungspolitik der Bundesländer vor dem Hintergrund der veränderten internationalen Rahmenbedingungen, Bonn: DIE (Discussion Paper 20/2008)

Fundstellen der Haushaltsgesetze 1999 bis 2009

- Haushaltsgesetz 1999 vom 21. 6. 1999 (BGBl. I, S. 1387 ff.)
- Haushaltsgesetz 2000 vom 28. 12. 1999 (BGBl. I, S. 2561 ff.)
- Haushaltsgesetz 2001 vom 28. 12. 2000 (BGBl. I S. 1920 ff.)
- Haushaltsgesetz 2002 vom 27. 12. 2001 (BGBl. I S. 3964 ff.)
- Haushaltsgesetz 2003 vom 30. 4. 2003 (BGBl. I S. 574 ff.)
- Haushaltsgesetz 2004 vom 25. 2. 2004 (BGBl. I S. 230 ff.)
- Haushaltsgesetz 2005 vom 3. 3. 2005 (BGBl. I S. 467 ff.)
- Haushaltsgesetz 2006 vom 18. 7. 2006 (BGBl. I S. 1634 ff.)
- Haushaltsgesetz 2007 vom 21. 12. 2006 (BGBl. I S. 3346 ff.)
- Haushaltsgesetz 2008 vom 22. 12. 2007 (BGBl. I S. 3227 ff.)
- Haushaltsgesetz 2009 vom 21. 12. 2008 (BGBl. I, S. 2899 ff.)

Internetquellen

- http://www.bmz.de/de/zahlen/imDetail/Deutsche_ODA-Quote_1966-2007.pdf; 09.01.2009.
- <http://www.oecd.org/dataoecd/48/34/42459170.pdf>; 24.04.2009.

Herkunft der ODA-Mittel, der Einzelplan 23 und das BMZ

<http://www.bmu.de/klimaschutzinitiative/kurzinfo/doc/41711.php>; 24.07.2009.

http://www.oecd.org/document/35/0,3343,en_2649_34447_42458595_1_1_1_1,00.html; 24.07.2009.

Anhänge

Anhang 1: ODA-Mittelherkunft (stark differenziert), 1995–2007

Brutto-ODA nach Quellen, 1995–2007 (in Mio. €)													
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
BMZ	4.000,0	4.353,0	3.790,1	3.784,4	3.865,7	3.797,5	3.719,7	2.927,6	3.762,6	4.321,2	3.505,3	4.251,8	4.839,3
AA	192,5	216,3	203,3	275,9	286,5	419,1	520,1	521,5	298,2	232,8	278,5	345,3	359,9
BKM	0,3	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0	0,1	0	0	49,2	72,9	45,8
BMBF	47,6	47,2	13,2	11,4	16,7	12,9	12,6	9,5	10,7	34,0	45,4	43,8	52,2
BMELV	12,8	12,8	15,1	15,2	15,4	18,2	42,2	55,8	23,3	30,9	28,5	26,7	25,4
BMG	22,9	23,3	26,4	28,1	29,8	35,6	36,5	32,8	27,7	27,1	19,7	22,2	21,6
BMF	0	0	0	0,1	0,1	0,1	0	0,1	0,1	0,9	1,5	26,5	16,4
BMU	5,7	5,7	5,6	4,9	5,1	9,4	10,9	12,2	12,9	14,9	16,2	17,4	15,6
BMVg	0	0	2,3	4,8	1,1	0,2	0,5	0,5	0	9,9	12,7	26,7	9,2
BMI	4,2	3,6	6,7	0	0	20,0	7,0	8,1	8,2	10,7	8,7	7,6	7,9
BMWi	13,2	11,9	13,4	18,9	35,5	16,7	8	9,9	9,7	11,2	5,3	5,7	7,1
BMA(S)	2,8	3,1	4,7	2,9	3,1	3,3	3,4	2,2	2,1	2,4	1,1	3,1	3,0
BMFSFJ	8,3	8,8	14,3	29,3	12,9	2,6	2,6	2,6	2,6	1,5	3,5	2,5	2,4
BMJ	0	0	0	0,3	0	0	0	0	0	0	0,8	0,5	1,9
BMVBS	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,6
BMP	1,2	1,3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BT	0	0	0	0	0	0	0,1	0,1	0,1	0,1	0	0,1	0
EU	747,3	801,1	863,2	715,0	756,5	879,9	985,2	956,0	905,4	967,3	1.156,9	1.087,8	1.122,1
BL	403,2	402,3	386,6	461,7	467,3	409,0	452,4	495,8	606,8	660,3	782,8	764,2	745,7
BV	317,2	632,7	321,0	194,8	163,7	229,2	330,2	1.256,4	1.225,9	667,7	3.175,6	2.417,0	2.187,0
MA	120,5	160,4	97,1	125,9	165,6	196,8	218,4	220,0	68,8	166,9	126,9	160,4	279,9
So	612,9	342,1	390,7	311,8	287,3	248,6	191,7	60,1	141,1	49,5	110,6	317,1	255,1

Legende: BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; AA: Auswärtiges Amt; BKM: Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien; BMiB: Bundesministerium für Bildung und Forschung; BMELV: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; BMG: Bundesministerium für Gesundheit; BMF: Bundesministerium der Finanzen; BMU: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; BMVg: Bundesministerium der Verteidigung; BMI: Bundesministerium des Innern; BMWi: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie; BMA: Bundesministerium für Arbeit; BMAS: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; BMFSFJ: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; BMJ: Bundesministerium der Justiz; BMVBS: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; BMP: Bundesministerium für Post und Telekommunikation (1995, 1996); BT: Deutscher Bundestag; EU: ODA-anrechenbarer Anteil aus dem EU-Haushalt; BL: Bundesländer; BV: Bundesvermögen; MA: Marktmittel; So: Sonstiges.

Anmerkungen: 2002 und 2003: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA); um Vergleichbarkeit zu den Vorjahren herzustellen, wurde das durchschnittliche Verhältnis des Betrags des BMWi zum Betrag des BMA(s) berechnet (1:4,6); der angegebene Betrag des BMWA wurde diesem Verhältnis entsprechend auf BMWi und BMA aufgeteilt; Ziel war es, die Gesamtsumme an Brutto-ODA-Mitteln nicht zu verfälschen; Interpretationen an dieser Stelle über mögliche Ausschläge etc. sind mit Vorsicht vorzunehmen.

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf der Basis von BMZ-Zeitreihen „Mittelherkunft der bi- und multilateralen ODA“.

Anhang 2: Prozentualer Anteil der einzelnen Mittelbereitsteller an der deutschen Gesamt-Brutto-ODA, 1995–2007

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
BMZ	61,42	61,95	61,59	63,22	63,24	60,28	56,86	44,55	52,95	59,94	37,57	44,29	48,40
AA	2,96	3,08	3,30	4,61	4,69	6,65	7,95	7,94	4,20	3,23	2,99	3,60	3,60
BKM	0,0046	0,0057	0,0049	0,0033	0,0033	0,0032	0,0000	0,0015	0,0000	0,0000	0,53	0,76	0,46
BMBF	0,73	0,67	0,21	0,19	0,27	0,20	0,19	0,14	0,15	0,47	0,49	0,46	0,52
BMELV	0,20	0,18	0,25	0,25	0,25	0,29	0,65	0,85	0,33	0,43	0,31	0,28	0,25
BMG	0,35	0,33	0,43	0,47	0,49	0,57	0,56	0,50	0,39	0,38	0,21	0,23	0,22
BMF	0	0	0	0,0017	0,0016	0,0016	0	0,0015	0,0014	0,013	0,016	0,28	0,16
BMU	0,088	0,081	0,091	0,082	0,083	0,15	0,17	0,19	0,18	0,21	0,17	0,18	0,16
BMVg	0	0	0,037	0,080	0,018	0,0032	0,0076	0,0076	0	0,14	0,14	0,28	0,092
BMI	0,065	0,051	0,11	0	0	0,32	0,11	0,12	0,12	0,15	0,093	0,079	0,079
BMWi	0,20	0,17	0,22	0,32	0,58	0,27	0,12	0,15	0,14	0,16	0,057	0,059	0,071
BMA(S)	0,043	0,044	0,076	0,048	0,051	0,052	0,052	0,034	0,030	0,033	0,012	0,032	0,030
BMFSFJ	0,13	0,13	0,23	0,49	0,21	0,041	0,040	0,040	0,037	0,021	0,038	0,026	0,024
BMJ	0	0	0	0,0050	0	0	0	0	0	0	0,0086	0,0052	0,019
BMVBS	0,0015	0,0014	0,0016	0,0017	0,0016	0,0016	0,0015	0,0030	0,0028	0,0028	0,0011	0,0010	0,0060
BMP	0,018	0,019	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BT	0	0	0	0	0	0	0,0015	0,0015	0,0014	0,0014	0	0,0010	0
EU	11,47	11,40	14,03	11,95	12,38	13,97	15,06	14,55	12,74	13,42	12,40	11,33	11,22
BL	6,19	5,73	6,28	7,71	7,64	6,49	6,92	7,54	8,54	9,16	8,39	7,96	7,46
BV	4,87	9,01	5,22	3,25	2,68	3,64	5,05	19,12	17,25	9,26	34,04	25,18	21,87
MA	1,85	2,28	1,58	2,10	2,71	3,12	3,34	3,35	0,97	2,32	1,36	1,67	2,80
So	9,41	4,87	6,35	5,21	4,70	3,95	2,93	0,91	1,99	0,69	1,19	3,30	2,55

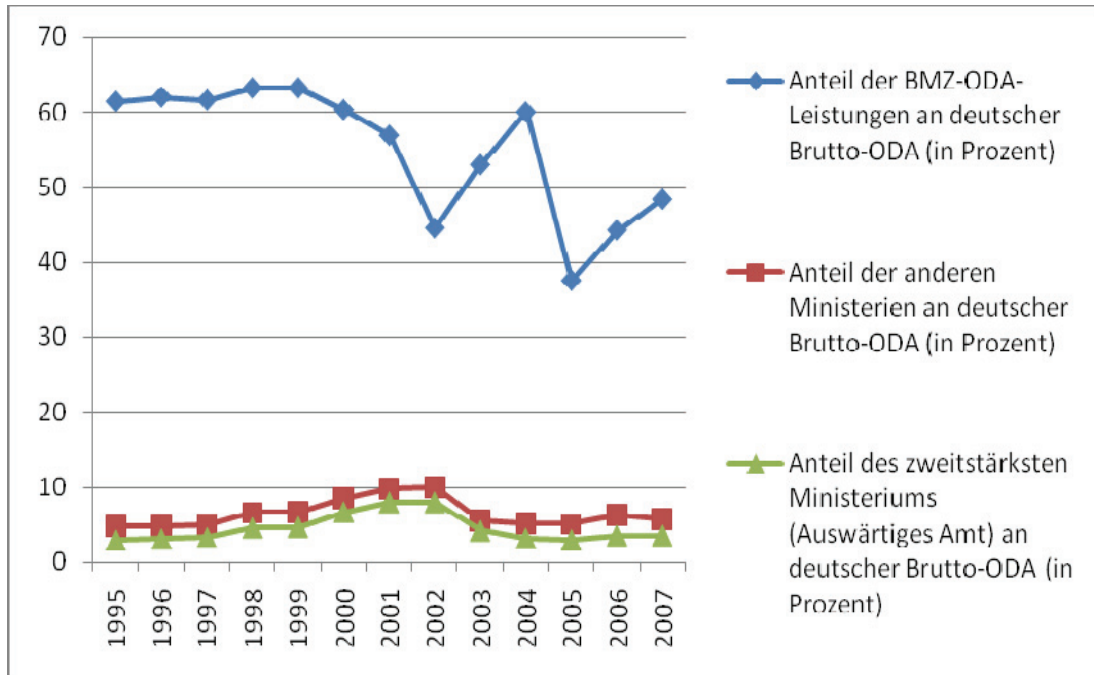
Legende/Anmerkungen: vgl. Anhang 1.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von BMZ-Zeitreihen zur „Mittelherkunft bi- und multilateraler ODA“. Die Angaben sind jeweils auf zwei Dezimalstellen bzw. – bei sehr kleinen Beträgen – auf zwei gültige Ziffern gerundet.

Anhang 3: Prozentualer Anteil des BMZ und der anderen Ministerien an der deutschen Gesamt-Brutto-ODA, 1995–2007

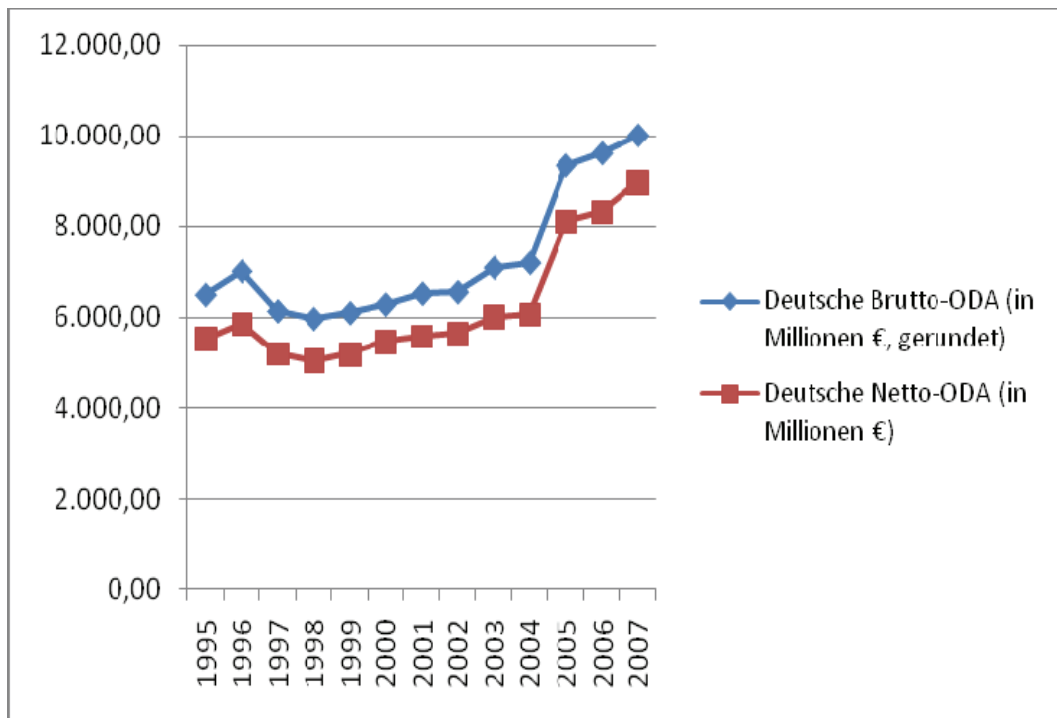
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Anteil der BMZ-ODA-Leistungen an deutscher Brutto-ODA (in %)	61,4	62,0	61,6	63,2	63,2	60,3	56,9	44,6	53,0	60,0	37,6	44,3	48,4
Anteil der anderen Ministerien an deutscher Brutto-ODA (in %)	4,8	4,8	5,0	6,6	6,7	8,5	9,8	10,0	5,6	5,2	5,1	6,3	5,7
Anteil des zweitstärksten Ministeriums (Auswärtiges Amt) an deutscher Brutto-ODA (in %)	2,96	3,1	3,3	4,6	4,7	6,7	8,0	8,0	4,2	3,2	3,0	3,6	3,6
Quelle:	Eigene Berechnungen auf der Basis von BMZ-Zeitreihen zur „Mittelherkunft der bi- und multilateralen ODA“. Die Angaben sind jeweils auf eine Dezimalstelle gerundet.												

Herkunft der ODA-Mittel, der Einzelplan 23 und das BMZ



Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung auf der Basis von BMZ-Zeitreihen zur „Mittelherkunft der bi- und multilateralen ODA“.

Anhang 4: Die Entwicklung der deutschen Brutto- und Netto-ODA im Vergleich, 1995–2007



Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von BMZ-Zeitreihen zur „Mittelherkunft der bi- und multilateralen ODA“.

Publikationen des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik

Nomos Verlagsgesellschaft

Messner, Dirk / Imme Scholz (Hrsg.): *Zukunftsfragen der Entwicklungspolitik*, 410 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-1005-0

Neubert, Susanne / Waltina Scheumann / Annette van Edig, / Walter Huppert (Hrsg.): *Integriertes Wasserressourcen-Management (IWRM): Ein Konzept in die Praxis überführen*, 314 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-1111-1

Brandt, Hartmut / Uwe Otzen: *Armutorientierte landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung*, 342 S., Nomos, Baden-Baden 2004, ISBN 3-8329-0555-3

Liebig, Klaus: *Internationale Regulierung geistiger Eigentumsrechte und Wissenserwerb in Entwicklungsländern: Eine ökonomische Analyse*, 233 S., Nomos, Baden-Baden 2007, ISBN 978-3-8329-2379-2 (Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik 1)

Schlumberger, Oliver: *Autoritarismus in der arabischen Welt: Ursachen, Trends und internationale Demokratieförderung*, 225 S., Nomos, Baden-Baden 2008, ISBN 978-3-8329-3114-8 (Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik 2)

Qualmann, Regine: *South Africa's Reintegration into World and Regional Markets: Trade Liberalization and Emerging Patterns of Specialization in the Post-Apartheid Era*, 206 S., Nomos, Baden-Baden 2008, ISBN 978-3-8329-2995-4 (Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik 3)

Loewe, Markus: *Soziale Sicherung, informeller Sektor und das Potenzial von Kleinstversicherungen*, 221 S., Nomos, Baden-Baden 2009, ISBN 978-3-8329-4017-1 (Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik 4)

[zu beziehen über den Buchhandel]

Schriftenreihe bei Routledge

Brandt, Hartmut / Uwe Otzen: *Poverty Orientated Agricultural and Rural Development*, 342 S., Routledge, London 2007, ISBN 978-0-415-36853-7 (Studies in Development and Society 12)

Krause, Matthias: *The Political Economy of Water and Sanitation*, 282 S., Routledge, London 2009, ISBN 978-0-415-99489-7 (Studies in Development and Society 20)

[zu beziehen über den Buchhandel]

Springer-Verlag

Scheumann, Waltina / Susanne Neubert / Martin Kipping (Hrsg.): *Water Politics and Development Cooperation: Local Power Plays and Global Governance*, 416 S., Berlin 2008, ISBN 978-3-540-76706-0

Berichte und Gutachten

[Schutzgebühr: 9,63 Euro; zu beziehen direkt beim DIE oder über den Buchhandel. Diese Schriftenreihe des DIE wurde eingestellt und ab November 2004 durch die neue Schriftenreihe „*Studies*“ ersetzt.]

Studies

- 48 *Zimmermann, Roukayatou*: Agricultural Policies in Sub-Saharan Africa: Understanding CAADP and APRM policy processes, 178 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-484-1
- 47 *Gänzle, Stefan*: Coping with the ‘Security-Development Nexus’: The European Community’s Instrument for Stability: rationale and potential, 86 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-483-4
- 46 *Richerzhagen, Carmen et al.*: Zhongguo-jianzhu-jieneng: zhengce, zhang’gi he jiyu 141 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-482-7 (Englische Ausgabe: ISBN 978-3-88985-377-6 – Studies 41)
- 45 *Grimm, Sven et al.*: The African Peer Review Mechanism (APRM) as a Tool to Improve Governance: Experience in Ghana, 161 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-481-0
- 44 *Haldenwang, Christian von et al.*: Administración tributaria municipal en el contexto del proceso de descentralización en el Perú : los Servicios de Administración Tributaria (SAT), 141 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-480-3 (Deutsche Ausgabe: ISBN 978-3-88985-378-3 – Studies 42)
- 43 *Altenburg, Tilman et al.*: Biodiesel in India: Value chain organisation and policy options for rural development, 139 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-379-0

[Schutzgebühr: 10,00 Euro; zu beziehen direkt beim DIE oder über den Buchhandel]

Discussion Paper

- 16/2009 *Hackenesch, Christine*: China and the EU Engagement in Africa: Setting the stage for cooperation, competition or conflict? 61 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-466-7
- 15/2009 *DIE (ed.)*: Hans Singer’s Legacy: The Problem of Commodity Exporters Revisited: Hans Singer Memorial Lecture on Global Development 2009: Conference Proceedings, 34 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-465-0
- 14/2009 *Loewe, Markus*: Deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Ägypten: Eine Analyse aus der Ankerlandperspektive, 51 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-464-3
- 13/2009 *Zimmermann, Roukayatou*: NEPAD Initiatives and their Repercussions on Agricultural Policy in Sub-Saharan Africa, 44 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-463-6
- 12/2009 *Jaramillo, Miguel*: Is there Demand for Formality among Informal Firms: Evidence from microfirms in downtown Lima, 18 S., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-462-9
- 11/2009 *Kumar, Rajiv*: SAARC: Changing realities, opportunities and challenges, 23 p., Bonn 2009, ISBN 978-3-88985-461-2

[Schutzgebühr: 6,00 Euro; zu beziehen direkt beim DIE oder über den Buchhandel]

Eine vollständige Auflistung erhältlicher Publikationen des DIE finden Sie unter:
<http://www.die-gdi.de>